

II- 9995 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 4975 I, J

1990 -02- 0 5

A N F R A G E

der Abgeordneten Dr. Gugerbauer, Probst, Huber
an den Bundesminister für Arbeit und Soziales
betreffend Lebensabend auf dem Bauernhof

Die Gestaltung des Lebensabends wird durch die erhöhte Lebenserwartung für das Wohlbefinden der Menschen immer bedeutungsvoller. Das Institutionalisieren und Zusammenfassen insbesondere pflegebedürftiger Pensionisten ist einerseits für die Betroffenen nicht erstrebenswert und führt andererseits zu einem enormen Kostenaufwand.

Die unterzeichneten Abgeordneten haben dem beiliegenden Artikel der Zeitung "Die Presse" vom 27.12.1989 entnommen, daß Fritz Lindenthaler in Leiblging in Tirol ein privates Altenwohnheim betreibt. Die von ihm und seiner Ehefrau betreuten acht Pensionisten können ihren Lebensabend auf einem Bauernhof verbringen und genießen zudem durch den Familienanschluß eine Großfamiliensituation.

Das genannte Altenwohnheim erscheint den unterzeichneten Abgeordneten als eine sehr erstrebenswerte Alternative zu sterilen und anonymen Pflege- und Altersheimen; sie richten daher in diesem Zusammenhang an den Herrn Bundesminister für Arbeit und Soziales die nachstehende

A n f r a g e :

- 1) Ist Ihnen das Altenwohnheim des Fritz Lindenthaler in Leiblging/Tirol bekannt?
- 2) Welche vergleichbaren Einrichtungen existieren derzeit in Österreich?
- 3) Wie wird das oben angeführte Heim finanziert; welche Kosten entstehen für einen dort untergebrachten Pensionisten für die Allgemeinheit?

- 4) Wie hoch belaufen sich im Vergleich derzeit die Kosten der Unterbringung eines Seniors in einem konventionellen Alten- bzw. Pflegeheim mit vergleichbarer Qualität?
- 5) Sehen Sie eine Möglichkeit, derartige Altenwohnheime systematisch zu fördern?
- 6) Welche Maßnahmen zur Unterstützung solcher Einrichtungen werden Sie in nächster Zeit setzen?

„Sie vergessen, daß sie älter werden“⁶⁶

Lebensabend auf dem Bauernhof zwischen Stall und Kinderhüten

Von unserem Korrespondenten
Robert Benedikt

INNSBRUCK. Länder und Gemeinden stöhnen zunehmend unter der finanziellen Last, die ihnen durch die Erfordernisse der Altenpflege auferlegt wird. Die institutionalisierte Betreuung alter und pflegebedürftiger Menschen ist teuer, die Aufnahmekapazität der Heime begrenzt. In Anbetracht steigender Lebenserwartung wird das Problem der Seniorenbetreuung in den kommenden Jahren immer größer werden.

Daß es auch anders geht, beweist seit anderthalb Jahren der 33jährige Fritz Lindenthaler im Tiroler Dorf Leiblßing. Er hat seinen Beruf als Diplomkrankenpfleger an der Innsbrucker Klinik aufgegeben, um sein Lebensziel zu verwirklichen. Lindenthaler hat gemeinsam mit seiner Frau in Leiblßing ein Bauernhaus gekauft, einen landwirtschaftlichen Be-

trieb aufgebaut und gleichzeitig ein privates Altenwohnheim eingerichtet.

Acht Senioren im siebenten und achten Lebensjahrzehnt haben in dem Heim Unterkunft und Betreuung gefunden. Drei von ihnen sind Pflegefälle. Frau Lindenthaler kocht, wäscht und putzt, der Ehemann sorgt für die fachliche Pflege. Das Ehepaar hat drei Kinder, das jüngste ist acht Monate alt. Im Stall stehen 15 Stück Vieh. Fritz Lindenthalers Lebensraum ist erreicht: Er hat mit seiner Initiative fast gleichwertigen Ersatz für die früher übliche Großfamilie geschaffen, die die Aufgabe der Altenpflege übernahm.

Seine Schützlinge kämen überwiegend aus der Stadt, berichtet Lindenthaler. Nie in ihrem Leben hätten sie so direkten Kontakt zur Natur gehabt wie jetzt am Bauernhof. Sie nähmen an allen bäuerlichen Tätigkeiten Anteil, sorgten sich um das Vieh und um die

Kinder. „Darüber vergessen sie ganz, daß sie immer älter werden“, gerät Lindenthaler ins Schwärmen.

Fritz Lindenthaler wurde für seine Leistungen und sein Engagement bereits ausgezeichnet: mit dem „Eduard-Wallnöfer-Preis“ der Tiroler Industriellenvereinigung. Alljährlich werden mit diesem Preis, der an die große menschliche Güte des ehemaligen Tiroler Landeshauptmannes erinnern soll, mutige Initiativen „im Dienste des Menschen am Menschen“ ausgezeichnet.

Im Einreichtext für die Privatinitiative Fritz Lindenthalers schrieb der anonym gebliebene Antragsteller: „Ich habe in diesem Altersheim Patienten gesehen, die aufgrund fortgeschrittener Verwirrtheit ihren Lebensabend sonst nur mehr in einer geschlossenen Abteilung der Psychiatrie verbringen könnten. In diesem familiären Kreis kommen sie gut zurecht.“